

gufseisernem Kasten und der etwa 1 m hohen Fayencefigur einer Vestalin, die in beiden Händen eine verschleierte Urne trägt. Mächtige Standuhr.

Das anstofsende Zimmer ist zum Teil erneuert. Einzelne Möbel erhalten. Der klassizistische Ofen neuerdings grün emailliert (Fig. 234).

Der kleine Eckraum im linken Flügel ist als Schlafzimmer eingerichtet (Fig. 232 und 235). Das Bett steht in einem Alkoven, dessen Umrahmung um 1760 in flottem Rokoko geschnitzt ist. Die Wände sind vertäfelt. Ueber der Türe eine Tapetensupraporte mit farbig behandelten tanzenden Mädchen auf schwarzem Grunde. Die Decke bemalt mit Blattgewinden, in der Mitte ein fliegender Vogel.

Das Vorzimmer zu diesem Raume an der Ecke des Flügels gegen die Freitreppe zu besitzt eine derb stuckierte Barockdecke, eine hellgrüne, mit Schilf- und Blumenranken reizvoll verzierte Tapete. Auf den beiden Supraporten Opfer-szenen. Die Deckenrosetten aus feinem Schilfgerank gemalt.

Die Haupttreppe (Tafel IV) ist dreiarmig. Die Architektur zeigt noch die ausgesprochen barocken Formen der ersten Bauzeit. Nur die mit eisernen Ketten versehenen Vasen auf den Postamenten gehören dem Bau um 1800 an. Die große gemalte Architektur auf der Podestwand ist in hellen Tönen nach Art Oesers gehalten und zeigt das Malteserkreuz des Friedrich von Kleist.

Von der Treppe gelangt man im Obergeschofs in einen Vorraum, der über den vorderen drei Gewölben des Vestibüls liegt. Er ist in Rosa abgetönt und mit etwas sperrigem Ornament und Vögeln in Medaillons bemalt.

Der Festsaal (Fig. 236) ist von gewaltiger Höhe und reicht in den Dachgiebel des Schlosses hinein. Er entspricht in der Grundfläche dem Gartensaal mit Hinzunahme des halben Vestibüls. An der inneren Schmalseite neben der Eingangstüre zwei in Glas ausgelegte schlanke Nischen. Ueber der Türe eine barocke Supraporte mit einem in Oel auf Leinwand gemalten Blumenstock. Die barocken Kamine und die wuchtigen Gesimse der Deckenkehle, sowie die schlichten Stucklinien der Decke selbst gehören der ersten Bauzeit an. Möbel aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, weiß lackiert und teilweise vergoldet.

Der prachtvolle Bronzeleuchter stammt angeblich aus dem Brühl'schen Palais in Dresden.

Vier Gemälde, 195 cm breit, auf Leinwand, in Oel. Hirtenszenen in der Art Fragonards, flott gemalte dekorative Stücke.

Angeblich aus Schlofs Pulsnitz hierher gebracht.

An der Gartenfront links ein Zimmer mit gelber Papiertapete, marmoriert gemaltem Sockel. Auf der Tapete Blumenborten und zahlreiche, teils farbige, teils grau in grau gehaltene klassizistische Medaillons und Supraporten. Die Decke ist glatt. Das entsprechende Vorzimmer gegen den Hof zu, das der im Erdgeschofs vorhandenen Einbauten entbehrt, ist mit schlichtem, schilfartigem, aufsteigendem Gerank bemalt. Die Supraporten über den sechs Türen zeigen grüne Vasen und Ranken auf schwarzem Feld. Der Ofen als eine Pyramide in Backstein und Verputz aufgebaut, mit spitzbogiger Heizöffnung und mit in Malswerk verzierter Ofentüre.

Der Wohnraum in der Ecke des linken Flügels gegen die Freitreppe zu (Tafel V) pompejanisch ausgemalt, und zwar in Schwarz, Rot und Weiß. Als